

## Pressekonferenz der Bildungs-NGO jedes Kind

Museumsquartier, 2. Oktober 2014

Der Lehrer **Daniel Landau** und die Journalistin **Sibylle Hamann** präsentieren die neu gegründete Gruppe „Jedes Kind“, die sich nach eigener Definition als erste Bildungs-NGO in Österreich versteht. Sie besteht aus einem Vorstand und einem Wissenschaftlichen Beirat und hofft auf zahlreiche Mitglieder. Dem Vorstand gehören neben Landau und Hamann, der Jurist **Bernhard Drumel** und die Studentin **Eleonora Kleibel** an.

Anlass für die Gründung ist das österreichische Bildungssystem, das nicht mehr zeitgemäß sei, viele Menschen frustriere und zulasse, dass viele Kinder „verloren gingen“. Die Politik habe sich als unfähig erwiesen und wisse nicht, was sie tun solle, daher müsse die Zivilgesellschaft tätig werden.

„Es reicht“.

„Alle wollen das Beste, aber sie schaffen es nicht“, meint **Hamann**. Kindergärtner/innen müssten in viel zu kleinen Räumen mit viel zu vielen (25) Kindern zurechtkommen. Gerade die engagiertesten Lehrer/innen hätten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, Kinder fühlten sich allein gelassen.

Ziel müsse es sein, jedes Kind befähigen zu können seine Talente optimal entfalten zu können.

Für die ORF Journalistin **Barbara Stöckl**, die selbst keine Kinder hat, aber eine sehr glückliche und erfolgreiche Schulzeit hatte, da ihre Lehrer/innen ihr sehr viel zugetraut hätten, ist das derzeitige Schulsystem nicht mehr adäquat. Sie vergleicht es mit einem Vierteltelefon, das früher seine Berechtigung hatte, heute aber völlig verschwunden ist. Sie hat sich bei Kindern umgehört, was diese mögen, sich wünschen und können. Einige Antworten:

Ich mag

- wenn mein Wochenplan fertig ist, weil dann kann ich die Bücher lesen, die ich will.
- wenn mich der Maxi anlacht
- wenn es in der Schule einen „Zuckerraum“ gibt denn zu Hause muss ich immer gesund essen
- wenn es leise ist
- mehr Regeln, dann kann ich besser brav sein
- das gute Essen in der Schule, die Mama kann nicht kochen

Ich wünsche mir, dass

- die Mama nicht immer den kleinen Bruder lobt und mir sagt, dass ich der Große bin
- zu Hause Frieden ist, die Eltern und die Geschwister streiten so viel
- meine Mama mir mehr vorliest
- gute Noten, dann bekomme ich von der Oma Geld
- es kein Müsli zum Frühstück gibt, sag das bitte der Mama
- dass ich mehr tun kann, so wie der Onkel in seiner Autowerkstatt

Ich kann besonders gut

- helfen, verstecken, schummeln, zeichnen, singen, die Eltern ärgern, eine „drama queen“ sein, auf Bäume klettern ....

**Barbara Stöckl** und **Cornelius Obonya** sind Botschafter/innen der Gruppe.

**David Landau** formuliert drei Forderungen:

1. Jedes Kind hat das Recht in seinen Stärken wahrgenommen zu werden
2. Jedes Kind muss auf dem Bildungsweg mitgenommen werden. Etwa 10 000 gehen jährlich verloren
3. Es muss Verantwortung übernommen und endlich zu handeln begonnen werden. Das Geld muss dort ankommen, wo es gebraucht wird, der Verwaltungsdschungel muss entwirrt werden. Der Staat hat die Bildungspflicht für jedes Kind.

Wenn die Ziele erreicht sind, wird sich die Gruppe auflösen.

Auf die Frage nach konkreten Maßnahmen antwortet **Hamann**, dass

- es eine „radikale Individualisierung“ für jedes Kind geben müsse
- mehr Autonomie an die Basis, zu den einzelnen Lehrer/innen, kommen müsse
- jemand die Verantwortung für das gesamte Bildungssystem übernehmen müsse.

Durch die Individualisierung führe kein Weg an einer gemeinsamen Schule vorbei.

NGOs hätten mehr Chancen etwas durchzusetzen und konstruktive Kräfte besser sichtbar zu machen, meint **Landau**. Politische Parteien müssten immer auf Stimmenfang gehen und sich gegen andere abgrenzen.

Als konkrete Maßnahmen nennt **Landau**:

- Vorschläge für eine Gestaltung des Schulanfangs zu machen
- das Recht des Jugendlichen nach Absolvierung der Schulpflicht die altersgemäßen Grundkompetenzen zu beherrschen einklagbar zu machen
- die Elementarpädagog/innen in ihren Forderungen zu unterstützen und ein Sprachrohr für sie zu sein

**Hamann** ergänzt, dass im Kindergarten auch andere Berufsgruppen zur Unterstützung herangezogen werden müssten. Eine Pädagogin und eine Helferin seien zu wenig für 25 Kinder. Auch finanziell müsste diese Berufsgruppe besser gestellt werden. Aber auch die Familien seien in die Pflicht zu nehmen. Kindergarten und Schule müssten sich da mehr einmischen!

Aktionismus wird nicht ausgeschlossen. So dürfe es keinen Neubau oder Umbau einer Schule ohne pädagogisches Konzept geben. Da könne man auch Baustellen besetzen.

**Landau** und **Hamann** verstehen ihre Gruppe als eine von mehreren, die Lobbyismus für Kinder und Jugendliche betreiben. Es solle keine Konkurrenz zu anderen Gruppen wie z.B. Educare sein. Finanzieren will sich die Gruppe durch Spenden.

*Dr. Christine Krawarik*